

Mario Proll

Buch 17

LyBo 118

Buch 17 = LyBo 113-119

8191-8260

<http://www.marioproll.de>

Ich schenke mir ein wenig Stille (8191)

Ich schenke mir ein wenig Stille,
Ein zur Ruhe Kommen am Altar,
Ein Besinnen auf die Fülle,
Im Advent wie jedes Jahr.

Ich nehme mir die Zeit zum Staunen,
In der die Worte oft so fremd,
Ich höre auf das leise Raunen,
Gegen das sich aller Alltag stemmt.

Ich spüre neu die eigene Bedürftigkeit
Und darum kann ich auch empfangen,
Ich werde neu aus meiner kargen Enge hier befreit,
Aus allem eignen Sein und Bangen.

Der mir ebenbürtig, wert und teuer (8192)
Ich will dich nicht bevormunden,
Ich will dich nicht erziehen,
Ich weiß, Du musst allein gesunden,
Denn alle Macht ist nur geliehen.

Ich will dich als den Freund stets achten,
Der mir ebenbürtig, wert und teuer,
Denn alle Streitereien brachten,
Schmerzen nur und Feuer.

Ich selber war gescheitert,
Und habe Hilfe dann gefunden.
Alles war verwundet und vereitert,
Das Wort ließ mich gesunden.

Die Gnade triumphiert in meinem Leben (8193)
Der Friede wohnt in all den Dingen,
Die wir in großer Schlichtheit leben,
Die wir vertrauensvoll darbringen,
Wenn wir uns schenkend willig geben.

Es ist ja nur der Eine Gott, nur Er!
Und Christus ist die Fülle ganz in ihm!
Von Ewigkeit, von jedem Anfang her,
Von ihm ist alles, alles nur verliehen.

Die Gnade triumphiert in meinem Leben,
Denn Christus ging ans Kreuz für mich,
Wir empfangen diesen wunderbaren Segen,
Als Geschenk ganz heilig wunderbarlich...

Das Leben ist so schwierig, wie es ist (8194)
Das Leben ist so schwierig, wie es ist,
Gott wollte es nicht anders machen,
Wer es mit seinen eignen Maßen misst,
Hat oft wenig hier zu lachen.

Gott kam in diese Schmerzenswelt,
Um einen Ausweg aus dem Tod zu finden,
Der Tod, der uns ins Feuer stellt,
Er wollt' dem Tode uns entwinden.

Gott bringt das Heil, nicht das Vergnügen,
Gerettet ist, wer zu ihm flieht,
Unsre eignen Kräfte können nicht genügen,
Wenn Gott auf unser Leben sieht!

Ich schätze dich und all dein Leben (8195)
So viel hab ich von dir gespürt,
Von deinem Glauben, deinem Sinn,
Es hat mich schmerzhaft stark berührt,
Weil ich so völlig anders bin.

Gewiss, es gibt Gemeinsamkeiten,
Ich schätze dich und all dein Leben,
Ich freue mich, dich zu begleiten,
Du bist für mich ein Segen.

Doch das, was du die Wahrheit nennst,
Ist mir fremd, wir sind verschieden,
Dass was du als Ausweg kennst,
Das muss für mich in Christus liegen.

Besinnung (8196)

Eben noch in tausend Wichtigkeiten eingespannt,
In ein wildes Taumeln, Tosen, Schäumen, Jagen,
Termine, in das Hirn wie eingebrannt,
Ohne jedes Innehalten, Denken, Fragen.

Und jetzt - nachdem erreicht, was doch so wichtig war,
Nachdem geschafft, was mich so tief bewegt,
Und ich nun frei, und aller Zwänge völlig bar, -
Spüre ich, dass da noch etwas andres lebt.

Ich atme tief die kühle, reiche, Kostbarkeit,
Ich halte inne und lass mich neu erfüllen,
Jetzt endlich hab ich Kraft und Zeit,
Den Durst nach Wesentlichem neu zu stillen.

Tage ohne Zwang und Pflicht (8197)
Tage ohne Zwang und Pflicht,
Tage der Behaglichkeit,
Voller Einfachheit, ganz schlicht,
Ohne jede Hektik und Betriebsamkeit.

Tage der Besinnung voller Kraft und Zeit,
Tage wie ein weißes Blatt Papier,
Voller Horizont so klar und weit,
Ohne Angst, dass ich das Wichtige verlier.

Atem holen, Beine strecken,
Sich mit neuen Kräften segnen lassen,
Freude schöpfen und Entdecken,
Um das Joch dann neu zu fassen.

Nutze doch den Schmerz der Einsamkeit (8198)
Nutze doch den Schmerz der Einsamkeit
Und gewinn aus ihm die Kraft zum Handeln,
So viele hungern nach Barmherzigkeit,
Es liegt an dir, ihr Leiden hier zu wandeln.

Es ist so leicht, sich schlicht zu überwinden,
Zum andren in sein Leid zu gehen,
Um darin Anteilnahme still zu finden,
Ihn zu lieben und ihn innig zu verstehen.

Als Einsamer kannst du zum Tröster werden,
Lass dein Herz und deine Hand dir füllen,
Denn Gott segnet dich in deinem Werben.
Um dich darin mit Seiner Liebe zu umhüllen.

Wie einem Nebel sinnlos nachgejagt? (8199)
Sollte sich mein Traum als Illusion erweisen
Wie einem Nebel sinnlos nachgejagt?
In des Lebens wunderbaren tiefen Schneisen
Voller Inbrunst viel zu viel gewagt?

Voller Leichen ist das Feld,
Der Illusionen, Wünsche, Sehnsuchtsschluchten,
Voller Irrtum über Ruhm und Geld,
Die schon lange nicht mehr fruchten.

Ist die Frucht erst in der Hand,
Stirbt die Sehnsucht der Verfügbarkeit,
Die Frucht wird endlich Staub und Sand,
Es bleibt allein Barmherzigkeit.

Ich lebe gerne dieses kleine Leben (8200)
Nein, es gilt nichts mehr zu werden,
Die Zeit des Ehrgeizes ist längst vorbei,
Die Frucht des Eigensinns liegt noch in Scherben,
Doch ich, ich bin nun endlich frei.

Ich frage mich: Wozu soll ich noch streben,
Nach einem Amt, nach Schmerz und Pflicht?
Ich lebe gerne dieses kleine Leben,
Es tut so gut und ist so schlicht.

Ich habe Zeit, ein Ohr und Herz,
Es schreit die Not in diesem Land so sehr,
Fast jeder trägt an Bitterkeit und Schmerz,
Für viele bleibt das Leben schwer.

Gerade hier (8201)

Ich lebe gern in meiner kleinen Welt,
Ich fühl mich wohl in meiner Haut,
Doch werd ich oft in Brennpunkte gestellt,
Wovor mir bangt und graut.

Mein Friede geht so rasch in krasse Brüche,
Ich werde bald von Antwortlosigkeit regiert.
Vieles erweist sich grell so hart als Sprüche,
In der die Würde sich verliert.

Ich weiß genau: Ich darf nicht weichen,
Gerade hier in diesem Elend nicht,
Gerade hier gilt es, dem Herrn zu gleichen,
Gerade hier verlangt die Welt nach Licht!

Schlimmer noch in unsren späten Jahren (8202)
Sie sagen uns, wie wir zu feiern haben,
Sie verlangen von uns ihre heile Welt,
Sie wollen das, wovon sie sagen,
Dass es ihnen ganz gefällt.

Doch wir können so nicht sein,
Wir fühlen uns oft leer und klein,
Unser Licht ist schwach und oft nicht rein,
Wir fühlen uns ganz oft allein.

Obwohl wir um den Retter wissen,
Obwohl wir selbst das Heil erfahren,
Geht es uns doch oft ganz schlimm beschissen,
Schlimmer noch in unsren späten Jahren.

Ein Ausweg uns in menschlicher Gestalt (8203)
Ein Kind in großer Not geboren,
In die Heimatlosigkeit und Kälte,
In die Einsamkeit und ganz verloren,
In einer Welt von Schuld und Schelte.

Ein Ausweg uns in menschlicher Gestalt,
Der Einzige, wie sich noch zeigen sollte,
Von Anfang an ein Opfer der Gewalt,
Bis ein Engel seinen Fels weg rollte.

Gottes Allmacht kam in diesem Kind,
Der Herr der Herren beugte sich in unser Leiden,
Damit der Glaubende dem Leid entrinnt,
Um ihm Sein Heil und Glück zu zeigen.

In diesem allem stellt sich eine Frage (8204)
Wir sind ratlos hier und ohne Weisheit,
Auf Offenbarung bleibend angewiesen,
Voller Irrtum, Not und Einsamkeit,
Weil viele uns das Glück vermiesen.

Voller Splitter ist das Holz
Und dunkel färbt Gemeinschaft sich
Wir zerbrechen bald an unsrem Stolz,
Und leiden fürchterlich.

Und in diesem allem stellt sich eine Frage:
Ist der Herr für uns das Heil der Welt?
Bei allem Recht auf Schmerz und Klage,
Ist es doch Gott, der über uns Sein Urteil fällt.

Ich hab meine Freiheit lieb (8205)
Ich bin nicht in ein Amt gebunden,
Und darum wirklich frei zum Dienen!
So viele liegen schwach in ihren Wunden,
Mit zerfurchten, sorgenvollen Minen.

Der Großteil vieler Positionen
Erstickt im formal bestimmten Kleinkrieg,
In ihren Pflichten, Rücksichten und Traditionen,
Doch ich, ich hab meine Freiheit lieb.

Diese ungeheure Zeit und Freiheit
Ist ein wunderbares Können,
Frei zum Dienst und zur Barmherzigkeit,
Um andren wirklich Gutes hier zu gönnen!

Zurück gewiesen werden (8206)
Zurück gewiesen werden lässt uns segnen,
Hier erweist der Geist sich recht,
In dem wir treu in Liebe dem begegnen,
Erweist der Glaube sich als echt.

Gewiss, wir würden lieber immer siegen,
Jede Niederlage wurmt und treibt,
Doch wir lernen darin ganz zu lieben,
Was uns im Frieden Gottes bleibt.

Denn es gilt: Wenn wir wahrhaftig bleiben,
Dann wirft kein Nein uns je zurück!
Wenn wir nur treu im Geist uns neigen,
Wird auch das Nein für uns zum Glück!

Selbst die Fußbank noch in Seinem Reich (8207)
Gott schenkt mir so viel Möglichkeit,
Ich muss hier nichts entbehren,
Sinn hat in Ihm ein jedes Leid,
Will ich Ihn liebend nur verehren.

Selbst die Fußbank noch in Seinem Reich,
Ist voller Heil und Glanz und Glück,
Keinem andrem ist dies gleich,
Von dem, was ich an eignen Früchten pflück.

Ich warte gern auf das, was Gott mir gibt,
Denn darin liegt dann auch Sein Friede,
Durch Ihn bin ich wahrhaft geliebt,
Es ist Sein Geist, in dem ich siege.

Tausendfach zurückgewiesen (8208)
Mein Blick sei stets auf Gott gerichtet,
Von Ihm allein kommt aller Segen,
In Ihm wird alles Falsche bald vernichtet,
In Ihm erfahre ich das Leben.

Im Zurückgewiesenwerden erweist sich
Die Reinheit wahrer Liebe.
Christus starb am Kreuz für mich,
Ohne Bitterkeit sind Seine Siege.

Tausendfach zurückgewiesen,
Blieb Christus dennoch Heil und Segen,
Er hat für mich dadurch bewiesen,
Dass Er die Kraft zum Leben!

Fremde Feuer führen in die Bitterkeit (8209)

Ich brauche keine Pflichten,
In die mich Gott nicht stellt,
Ich kann darauf verzichten,
Weil Gott in allem mich erhält.

Fremde Feuer führen in die Bitterkeit,
Fremde Feuer auf dem Altar,
Fremde Feuer bringen Schmerz und Leid,
Weil der Herr nicht meine Flamme war.

Das Feuer Gottes, lind und leicht,
Eine Flamme, die sich nicht verzehrt,
Jene Stimme, die hier keiner andren gleicht,
Die mein Innerstes zum Herrn bekehrt.

Auftrag, Glück und Segen! (8210)
Theologie verstehe ich nur schwer,
Doch ich weiß: Gott will uns alle retten,
Schon von den Ewigkeiten her,
Will Er befreien aus den Ketten.

Gott will, dass jedem hier geholfen werde,
Niemand davon ausgenommen,
Er will, dass ich um jeden kämpfend werbe,
Ob wunderbar oder verkommen.

Gott will! Wer bin ich, dass ich mich entzieh?
Gott will erretten, lösen, helfen, segnen!
Mit aller Liebe, Kraft und Fantasie,
Will ich nun jedem hier begegnen!

Kirchen- und Gemeindeleben (8211)

Ich liebe Kirchen- und Gemeindeleben,
Weil Christus mich in sie hineingestellt,
Als Aufgabe ist mir gegeben,
Ein Licht zu sein, in dieser Welt.

Die Schuld verdunkelt dieses Licht,
Sie nimmt die Sicht auf Christus hier,
Die Schuld an der ein Mensch zerbricht,
Verfehlung, Sünde, Stolz und Gier.

Doch Christus liebt, vergibt, verzeiht,
Christus heilt den Riss in unsrem Leben,
Es ist die Seele, die nach Christus schreit,
Als Hinweis auf die Heimat uns gegeben.

Die Gnade ließ die Ketten brechen (8212)
Ich kann nur unverdient und leise sprechen:
Es war die Gnade, die mich führte,
Die Gnade ließ die Ketten brechen,
Die Liebe, die ich sanft in Christus spürte.

Nicht das Recht und eigne Stärke,
Ließen Christus mich hier finden,
Nicht der Stolz, nicht eigne Werke,
Konnten mich von Schuld entbinden.

Gnade, Gnade, nur die Gnade,
Gnade, die ich nicht begreifen kann,
Gnade ist, was ich empfangen habe,
Allein die Gnade bricht den Bann!

Wir begleiten uns so oft nur kurz (8213)
Still aus meinem Blickfeld mir geraten,
Stummer Zeuge einer bessren Zeit,
Vielleicht fühlst du dich jetzt verraten,
Allein gelassen hier in deinem Leid.

Wir waren manches Mal zusammen,
Und sprachen über vieles gern,
Vielleicht willst du mich jetzt verdammen,
Weil ich so schmerzhaft fern.

Wir begleiten uns so oft nur kurz,
Wir nutzen oft die Zeiten nicht,
So schnell ereilt uns Bruch und Sturz,
So rasch verlöscht uns unser Licht.

Ein Wort ist oft schon wunderbar (8214)
Ein Heer von Armut und Bedürftigkeit,
Ein Heer von Irrtum, Angst und Pein,
Viele Menschen voller Einsamkeit,
Wissen oft nicht aus noch ein.

Die Welt ist oft ein Lazarett
In dem die Ärzte alle fehlen,
Die Nöte stehen Bett an Bett
Und werden jeden furchtbar quälen.

Ein Wort ist oft schon wunderbar,
Ein wenig Zuhören tut so gut!
Ein wenig Trost für jene Schar
Ohne Feuer, ohne Glut.

Er gibt mir Kraft (8215)

Je weiter ich die Wege gehe,
Die mir mit großem Schmerz gewiesen,
Je mehr ich all das Karge hier verstehe,
Desto mehr hat es sich hier als hart erwiesen.

Viele tanzen lächerliche Lügen
Sie betrügen sich und fantasieren,
In all dem sind kein Friede und Genügen,
Sie werden sich verlieren.

Doch ich halte daran fest:
Christus schenkt mir Kraft und Leben!
Ein Hoffnungsschimmer oft, oft nur ein Rest,
Und doch mit Ihm ist alles mir gegeben!

Heimat will ich finden (8216)
Heimat will ich hier beständig finden
Ich will ein Glied in einer Kette sein,
Ich will an diese Heimat mich ganz binden,
Ich lasse mich auf die Gemeinschaft ein.

Ich will nicht in die Ferne ziehen,
Um die Heimat zu verraten,
Ich will nicht in das Bessere fliehen,
Und zum Fluch geraten.

Ein Stein will ich in einer Mauer sein,
Lebendig, treu, beständig da,
Wahrhaftig, stark und rein,
Dem Freund und Bruder stetig nah.

Lebenslang! So will ich lerne (8217)
Lebenslang! So will ich lernen,
Mit aller Kraft und allen Sinnen
Nicht erstarren! Nicht verhermen!
Von vorne will ich neu beginnen:

Weiter, weiter stets voran,
Immer weiter will ich gehen,
Begreifen will ich, was Gott kann,
Um Sein Wesen zu verstehen.

Niemals will ich stehen bleiben,
Die Ewigkeit will Christus preisen,
Gott will mir täglich Neues zeigen,
Und mir Seine Wege weisen!

Das Siegel Gottes tief ins Herz gebrannt (8218)
Ein Spiegel voller Licht zeigt mir,
Wie ich gemeint, zu was gesandt,
Er zeigt mir meinen Auftrag hier,
Das Siegel Gottes tief ins Herz gebrannt.

Ich bin so weit von jenem Bild entfernt,
Zu dem ich eigentlich geschaffen.
Verbiestert, böse und verhermt,
In einer Welt der eignen Waffen.

Zum Glück muss ich nicht selber siegen,
Es wäre ohne Sinn und Kraft,
Erlöst darf ich den Christus lieben,
Geborgen ganz in Seiner Macht.

Schablonen, die in Bahnen zwingen (8219)
Voller Schablonen ist die Welt
Und will in ihre Bahnen zwingen,
Das Denken wird von ihr entstellt,
Sie will uns fremde Lasten bringen.

Wir dürfen dieser Welt nicht trauen,
Denn Blinde führt sie voller Blindheit,
In ihr eignes schlimmes Grauen,
Ohne Ausweg, Heil und Ewigkeit.

Gott will in unser Denken kommen,
Er will mit Seinem Geist uns führen,
Noch sind wir dieser Hölle nicht entronnen,
Und dürfen doch die Gnade spüren.

Auf Gottes Zeigen bleibend angewiesen (8220)
Wie kann ein blinder Mensch es wagen,
Von Gottes Wort und Wesen hier zu reden,
Um von Seiner Wirklichkeit etwas zu sagen,
Von Seiner Kraft und Seinem Leben?

Nichts weiß der Mensch aus eigener Klugheit
Über Gott, wenn Gott nicht führt,
Verschlossen bleibt für ihn die Ewigkeit,
Wenn Gott ihn nicht berührt.

Gott schenkt die Gnade, Kraft und Zeit,
In einem geheimnisvollen Offenbaren,
Nicht in Rebellion und Streit,
Sondern im Gehorsam und Erfahren.

Wird ein Mensch verloren gehen...(8221)
Wird ein Mensch verloren gehen,
Der von Christus doch nichts weiß?
Ohne wirklich zu verstehen,
Den Herrn der Welt und seiner Sünde Preis?

Die Frage ist ganz falsch gestellt,
Der Mensch ist doch bereits verloren,
Von der Sünde ganz entstellt,
Ist er in diese Hölle hier geboren.

Nur wer die Gnade hier in Christus findet,
Findet den Weg zum Heil, zum Licht,
Nur wer sich hier an Christus bindet,
Spürt das seine Kette bricht!

Du bist mit deiner Bitterkeit allein (8222)
Versöhne dich mit deinen Defiziten
Vergib und dann empfang neu dein Leben,
Die Dinge, die so tragisch dir missrieten
Stehen dir noch heute stark entgegen.

Du bist mit deiner Bitterkeit allein,
Niemand bleibt, an dem die Rache lohnt,
Die Schuld liegt da wie Holz und Stein,
Niemand, der in den Ruinen wohnt.

Willst du in deiner Bitterkeit verenden
In deinem Schmerz, in deinem Selbstmitleid?
Oder willst du dich nicht endlich wenden,
Zum Aufbruch hin, zur neuen Zeit?

Weis' den Dingen ihren Platz! (8223)

Weis' den Dingen ihren Platz,
Und genieße so dein Leben,
Ihre Ordnung ist ein Schatz
Voller Kraft und Segen.

Das was wichtig ist und bleibt,
Ringt an jedem Tag auf's Neue
Mit Staub und Tand und Nichtigkeit
Mit einem Kelch der Reue.

Dein Glück liegt ganz in Gottes Hand,
Doch dein Empfangen liegt an dir,
Gott hat dir weit aus mehr gesandt,
Als du entfallest jetzt und hier.

Stille deinen Durst nach Leben! (8224)
In den Pfützen dieser Welt,
Mit ihrem Dreck und ihren Fröschen,
Mit ihren Schätzen, ihrem Geld,
Kannst du deinen Durst nicht löschen!

Statt im Ersatz nur zu ersticken,
Empfange, was in Christus wahr!
Verborgen all den raschen Blicken,
Fließt die Quelle vom Altar.

Christus will dir Leben geben,
Er ist die Quelle, trink dich satt!
Denn alles wird für dich zum Segen,
Wenn es dir Gott gegeben hat!

Ich darf zu Jesus Christus kommen (8225)
Ich dürste und verschmachte schier.
Voller Angst, dass ich verlier,
Was ich kaum fassen und erhalten kann,
Von dem ein Bruchteil nur bisher gelang.

Ich darf zu Jesus Christus kommen,
Und mich in Seiner Gnade sonnen,
Er ist die Quelle, meine Kraft,
Mein Heil liegt ganz in Seiner Macht.

So darf das Leben mir gelingen,
In der Freude an den Dingen,
Die ich in Christus hier empfangen kann,
Die Christus mir zum Heil ersann.

Durst auf 1000 Arten (8226)

Wir kennen Durst auf 1000 Arten,
Und immer treibt die Sehnsucht an,
Denn das, worauf wir sehnlichst warten,
Zieht uns ganz und gar in seinen Bann.

Doch oft geht unsre Sehnsucht fehl,
Ja, wir verträumen unsre Zeit,
Die Bibel macht daraus kein Hehl,
Dass vieles uns nur Leid und Streit.

Nur Christus schenkt uns wahres Leben,
Er ist die Quelle, er macht satt,
Durch Ihn ist alles Glück gegeben,
Doch alles andre macht uns matt.

Oft weiß ich nicht, was fehlt und schmerzt (8227)
Oft weiß ich nicht, was fehlt und schmerzt,
Ich dürste und bemerk es nicht,
Denn was das Auge liebt und herzt,
Sättigt nicht, nein es zerbricht.

Der Lebensdurst treibt mich stets an,
Ich weiß oft nicht, wie stark der Drang,
Verborgен zieht er mich in seinen Bann,
Verlogен ist sein Überschwang.

Erst in Christus finde ich den Frieden,
Er ist die Quelle für mein Glück,
In Christus lerne ich, wahrhaft zu lieben,
Er führt zum Vater mich zurück!

Die Liebe Gottes lässt sich nicht erbittern (8228)
Die Liebe Gottes lässt sich nicht erbittern,
Sie ist ungefärbt vom Geist bewegt,
Wir empfangen sie hinter den eignen Gittern,
Weil Christus in uns ewig lebt.

Seine Liebe richtet sich am Kreuz neu auf,
Seine Quelle füllt uns immer wieder,
Seine Wahrheit nimmt den Tod in Kauf,
Und bleibt trotz allem ewig Sieger,

Diese Liebe will uns ständig segnen,
Sie will erneuern, stärken und erfüllen,
Wem immer wir auch hier begegnen,
Gottes Liebe will uns Seine Macht enthüllen.

Mit unsren so begrenzten Möglichkeiten (8229)
Mit unsren so begrenzten Möglichkeiten
Können wir die Zeit gestalten,
In dem wir uns stets vorbereiten,
Das uns Anvertraute zu entfalten.

Das Kostbare ist oft verhüllt,
Und in unsrer Eile kaum zu kennen,
Doch ist erst unser Herz erfüllt,
Kann es in wahrer Freude brennen.

Gott will in unsre Nöte kommen,
Er will die Quelle sein der Kraft,
Und sind wir erst dem Undank ganz entronnen,
Erfüllt uns Seine Herrlichkeit und Macht.

Mich bewegt in dieser Nacht (8230)
Mich bewegt in dieser rabenschwarzen Nacht,
Das Licht, das Jesus Christus mir gegeben,
Das Licht, das Gott hervor gebracht,
Mit Seiner Fülle, Seinem großen Segen.

Ich fühle mich oft nackt und bloß,
So karg, so arm, erbärmlich klein,
Doch dieses Eine ist mir wahr und groß,
Ich kann erfüllt von Christus sein.

Ein Geheimnis bleibt die Gnade mir:
Warum ich, warum auf diese Weise?
Ich weiß, um diese Freude hier,
In mir triumphierend, warm und leise.

Das Versagen, das uns unsre Grenzen zeigt (8231)
Nur der junge Mensch kennt jede Antwort,
Fernab bewährter Traditionen,
Das Leben selbst nimmt diesen Unsinn fort,
Und raubt uns unsre Illusionen.

Christus ist oft alles, was wir haben,
In unsren Fragen, Nöten, Widrigkeiten,
Indem wir unsre Kargheit tragen,
Offenbart der Herr uns Seine Möglichkeiten.

Immer wieder ist es das Versagen,
Das uns unsre Grenzen zeigt,
Wir mögen jammern oder klagen,
Doch das Scheitern bleibt.

Die Liebe Gottes spüren (8232)
Wir ersehnen uns Geborgenheit,
Wir dürsten nach erfülltem Leben,
Wir erhoffen für uns Ewigkeit
Wir wollen Gottes Heil und Segen.

Doch wir spüren jene Leere
Wir spüren unsren Mangel, unsre Kargheit hier,
Den Durst der alles Ungefähre
Aufsaugt voller Hast und Gier.

Bis wir dann Christus selbst begegnen,
Bis wir Seine Liebe spüren,
Bis Gott selbst beginnt zu segnen,
Um uns zu Seinen Quellen hier zu führen.

Alles ist erlaubt! (8233)

Alles, alles, alles ist erlaubt,
Wenn es uns nur den Geist nicht raubt,
Denn Christus will uns unsre Seelen retten,
In unsren Schmerzen, Nöten, Ketten.

Alles, alles, alles ist erlaubt,
Doch Gott fragt uns, ob es auch taugt?
Denn Christus will uns unser Leben gönnen,
Damit wir stärker segnen können.

Alles, alles, alles ist erlaubt,
Dem, der da liebt und lebt und glaubt!
Doch dieses Leben ist uns hier gegeben,
Um priesterlich im Geist zu leben.

Ich will es täglich wieder neu verstehen! (8234)
An jedem Tag, an dem ich Gott nicht preise,
Und mich aus andren Quellen speise,
Vergesse ich, was wert und teuer,
Und brenne nur im eignen Feuer.

Jeder Augenblick, den ich der Sorge bringe,
Und düster meine Klage singe,
Verschließt die Augen mir für Gottes Segen,
Der mir zig tausendfach gegeben.

Alle Kraft für Stolz und Gier, für Hass und Streit,
Bringt Schaden mir und so viel Leid,
Ich will es täglich wieder neu verstehen,
Allein auf Christus hier zu sehen.

So frag ich und weiß doch genau... (8235)
Als würde ein Stein wie eine Nachtigal singen,
Und das dürre Holz Loblieder bringen,
Als wäre das Leben in eigener Hand,
Vom Feuer der Sehnsucht entbrannt.

Warum ist das Zärtliche derart entstellt?
Was ist es, das den Schlüssel enthält?
Wer bewahrt das kostbare Porzellan,
Vor dem eigenen, bösen, so bitteren Wahn?

Wie kann das Unmögliche doch noch gelingen,
Und der Seele endlich den Frieden hier bringen?
So frag ich und weiß doch genau,
Dass ich im Tiefsten auf Christus vertrau.

Verkehrt und nicht in Christi Spur (8236)
Ich ertappe mich in meiner dummen Eitelkeit,
Oft gepaart auch mit Empfindlichkeit,
Sie entlarft mein völlig falsches Streben,
Nachdem, was hier mir nicht gegeben.

Das Greifen nach den falschen Früchten
Das Gieren, Hasten, Streiten, Flüchten,
All das ist falsch ein Unsinn nur,
Es ist verkehrt und nicht in Christi Spur.

Anstatt den Frieden nur zu lieben,
In dem die wahren Früchte liegen,
Denn was der Herr mir geben will,
Sättigt mich und macht mich still.

Tue ich das Richtige? (8237)
Tue ich das Richtige,
Ist das für mich der Weg?
Das mir doch so Wichtige,
Das ich so achtlos oft zur Seite leg?

Erwarte ich zu viel von mir,
Von mir und meinem Leben?
Sind es die Angst und Lebensgier,
Die mir hier Antrieb geben?

Bin ich normalkaputt oder verrückt?
Gelingt den Andern, was mir nicht gelingt?
Ist mein Leben mir geglückt,
Wenn es als Krüppel mich nach Hause bringt?

Wohin sollte ich gehen? (8238)
Es wäre gespenstige Stille,
Voller Verzweiflung und Dunkelheit,
Wenn Gottes barmherziger Wille,
Schwiege den Rest meiner Zeit.

Wohin sollte ich gehen,
Wenn Christus nicht mit mir geht?
Wohin sollte ich sehen,
Wenn Christus nicht zu mir steht?

Dies Eine allein ist mir wichtig,
Der Herr, sein Kreuz und sein Joch,
Alles andre ist doch so nichtig,
Und ändert sich noch.

Das scheinbar so geistliche Leben (8239)
Gott warnt mich in Seinem Wort,
Vor dem so scheinbar geistlichem Leben,
Denn aller Anschein flieht bald hinfort,
Wenn allen ihr Urteil gegeben.

Ich nehme das nicht so leicht
Ich fürchte jenes Verderben,
In dem mein Leben dann gleicht:
Einer Wüste mit Steinen und Scherben.

Viele sagen so einfach dahin
Von Freiheit und vom Barmherzigkeit,
Doch ich finde den Frieden darin,
Dass Christus mich segnend befreit.

Ich beuge mich mit meinem Werden (8240)
Ich weiß: Der Herr allein ist gut!
Egal, was andre auch sagen,
Denn ich vergehe in meiner Glut,
In meinem tönlichen Wagen.

Wie viele sind doch gescheitert,
In all ihrer raubenden Freiheit,
Die Herzen im Wundbrand vereitert,
In ihrem eigenen Leid.

Ich beuge mich mit meinem Werden,
Unter den Herrn, und unter Sein Wort,
Denn alles andre wäre sonst Sterben,
Und risse mich mit sich dann fort.

Der treue Freund (8241)
Christus ist der treue Freund,
Der immer mit dir geht,
Der Seine Pflichten nicht versäumt,
Der dich in allem stets versteht.

Christus begleitet dich an jeden Ort,
An den dein Weg dich führt,
Er segnet dich mit Seinem Wort,
In dem er dich mit Seinem Geist berührt.

Mit Christus ist an jedem Ort der Friede
Das Heil, die Kraft, der Gottes Segen,
In Christus spürst du alle Liebe,
Die in dein karges Leben ist hinein gegeben.

So viele Möglichkeiten bleiben nicht (8242)
So viele Möglichkeiten bleiben nicht,
Begrenzt ist meine Sicht, mein Leben,
Die Welt bleibt voller Recht und Pflicht,
Und ich darin dem preisgegeben.

Ich habe meinen Platz gefunden,
Ich weiß genau, das tut mir gut,
Ich habe willig mich daran gebunden,
Weil hier für mich mein Friede ruht.

Doch zugleich bestimmt mich eine andere Zeit.
Ich weiß, dass Durchgang nur für mich die Welt.
Vergehen werden Schmerz und Leid,
Wenn Christus mich ins Licht erst stellt.

Doch letztlich blieb allein das Wort (8243)
Unterstützen und helfen wollte ich oft,
Ich wollte so vielen schon Segen bringen,
Doch meistens hatt' ich umsonst gehofft,
Ohne Wirkung zumeist in den Dingen.

Ein wenig Geld, vielleicht Gemeinschaft,
Ein Begleiten, Raten, Trösten, Halten,
Bruchstückhaft gewiss auch Freundschaft,
Doch schwer nur zu entfalten.

Doch letztlich blieb allein das Wort,
Ich hatte selten mehr in meiner Hand,
Alles andre riss uns mit sich fort,
Alles was uns half und uns verband.

Hat meine Seele auf Christus nur acht (8244)
Ich fürchte die vielen, bedrückenden Orte,
Die unerbittlich noch auf mich warten,
Wie Spinnenweben die vielen Worte,
Die bald schon bitter entarten.

Tage, die mir gewiss nicht gefallen,
Oft auch der Preis für Fehler und Sünde,
Da hilft dann kein tobendes Fäusteballen,
Wenn ich in Schmerzen mich gründe.

Das Elend hat hier so viele Gesichter,
Die Kräfte versiegen, es dunkelt die Nacht,
Erträglicher wird das und lichter,
Hat meine Seele auf Christus nur acht.

Bilanz von drei Jahrzehnten 1979–2009 (8245)

Vieles hat sich nicht erfüllt,
Doch Frieden habe ich gefunden,
Vieles blieb mir lang verhüllt,
Ich brauchte Zeit, um zu gesunden.

Manchen Schatz musst ich vermissen,
Doch Mangel hatte ich hier nie,
Einst war ich hin- und hergerissen,
Voller Sehnen, Träumen, Fantasie.

Vieles war viel härter als gedacht,
Ich ertrank fast in der Bitterkeit,
Doch dann geduldig und ganz sacht,
Obsiegte die Barmherzigkeit.

30 Jahre Glauben an Jesus Christus (8246)

Ich hab vor dreißig Jahren mich entschieden,
Von Herzen meinen Gott zu lieben,
Ich habe dabei niemanden gescheut,
Und es auch nie wahrhaft bereut.

Aus dem Staub hat mich der Herr gehoben,
Lebenslang will ich Ihn dafür loben,
Er gab mir Liebe, Würde, Kraft und Sinn,
Und Ihm gab ich mich völlig hin.

Ich bin erlöst, gerettet und befreit,
Mein Herz weiß das in Dankbarkeit,
So soll mein Leben Antwort sein,
Für Jesus Christus ganz allein

Manchmal schreit mein Herz in Einsamkeit (8247)
Manchmal schreit mein Herz in Einsamkeit,
Es rebelliert und will verletzen,
Blind und voller Bitterkeit,
Getrennt von seinen Schätzen.

Doch anstatt nun sinnlos darin zu vergehen,
Und im Auf und Ab mich aufzureiben,
Lerne ich dann zu verstehen,
Mich dem Bruder zuzuneigen.

Das eigne Herz wird leicht und licht,
Wenn es den Bruder liebend hier versteht,
Wenn sich die Freude hier in seinem Leben bricht,
Und Gottes Geist ihn freundlich sanft durchweht.

Ein neues Jahr ist angebrochen (8248)

Ein neues Jahr ist angebrochen,
Fast schon ist es uns erneut enteilt,
Vieles haben wir uns hier versprochen,
An vielem selbst gefeilt.

Doch am Ende wird es Gnade werden,
Wir mühen uns, doch Gott schenkt Seinen Segen,
So sehr wir kämpfen, werken, sehnen, werben,
Es bleibt an Ihm gelegen.

So lasst uns voller Hoffnung leben,
Voller Liebe, Kraft und Glauben
Lasst uns nach dem Besten streben,
Lass uns zum Besten dann auch taugen!

Mit einem neuen Jahr gesegnet (8249)
Wir sind mit einem neuen Jahr gesegnet,
Gott hat uns Seine Zeit geschenkt,
Es ist der Herr, der täglich uns begegnet,
Indem Er freundlich unser Leben lenkt.

Auch diesmal müssen wir entscheiden,
Worauf wir hoffen, leben, gründen?
Wollen wir den Sand vermeiden,
Auf den die eignen Pläne stünden?

Wollen wir auf Christus trauen,
Und uns zu Seinen Dienern halten?
Wollen wir das Gute schauen,
Und Seinen Segen uns entfalten?

Wir wissen: Gottes Güte bleibt! (8250)
Das Neue Jahr hat nun begonnen,
Und vieles stürmt mit ihm heran,
Dem Alten sind wir grad entronnen,
Schon schlägt das Neue uns in Bann.

Vertrauen mischt mit Sorge sich,
Das Geistliche umschlingt das Fleisch,
Das Diesseits fügt uns manchen Stich,
Und keiner bleibt auf Dauer reich.

Doch wir wissen: Gottes Güte bleibt!
Gott ist treu, Er war es immer!
Egal was uns an Nöten treibt,
Ohne Ihn wär es viel schlimmer!

Noch nicht gefeuert (8251)

Juchhuh ich bin noch nicht gefeuert,
Mein Zimmer ist noch immer da
Nur das Kennwort hat sich jetzt erneuert,
Das war auch schon alles, was geschah.

Mein Chef hatte für mich ein Wort,
Und der Pförtner ließ mich sogar rein
Die Themen bleiben Job und Sport
Ich lass mich gern drauf ein.

So kann der Tag erneut beginnen,
Die Pflicht ist so schlecht nicht,
Ich will nun gerne wieder darauf sinnen,
Das der Laden nicht zusammen bricht.

Um im Bewährten dann zu ruhn (8252)
Ein neues Jahr ist mir gegeben,
Voller Möglichkeit und Zeit,
Es liegt an mir es nun zu leben,
Der Horizont ist hell und weit.

Die Zukunft lässt sich nur gestalten,
Mit Vernunft und festen Willen,
Um deren Chancen zu entfalten,
Und meine Pflichten zu erfüllen.

Ich brauche Treue und Bescheidenheit,
Den Mut das Richtige zu tun,
Frei vom Gejammer oder Selbstmitleid,
Um im Bewährten dann zu ruhn.

Süß treibt mich das Dichterwort (8253)

So süß treibt mich das Dichterwort,
Voller Ahnen sanft voran,
Es nimmt mich mit, reißt mich mit fort,
So wie es nur ein Dichter kann.

Doch süß ist darin auch die Lüge,
Als Bote voller Licht und Glück,
Der mich, wenn ich mich jenem füge,
Schon bald wirft in die Nacht zurück.

Ein Blinder führt uns Blinde mit,
Geblendet von der eignen Weisheit,
Weil ihm einst selbst das Wort entglitt,
Ein Opfer seiner Eitelkeit.

Keine Größe ohne Gehorsam (8254)
Keine Größe ohne den Gehorsam,
Alles andre wird zum Wahn,
Der eigne Stolz macht arm und einsam,
Und bricht der Sünde Bahn.

Mancher wurde groß und stolz,
Voller Verachtung für den Herrn,
Voller Verachtung für das Joch und Holz
So kalt und allem Guten fern.

Gott hat mir meinen Platz gewiesen,
Der mag wohl schlicht und schwierig sein,
Doch hat Er Seine Güte mir erwiesen,
Und darauf lass ich gern mich ein.

Ich bin dir nah, ich mag dich sehr (8255)
Ich sehe dich in deinem Leid,
Ich bin dir nah, ich mag dich sehr,
Ich steh zu dir für alle Zeit,
Auch wenn es Dunkel um dich her.

Doch für dich atmen kann ich nicht,
Ich kann dir nicht dein Leben geben,
Auch wenn du ganz daran zerbrichst,
Es ist allein dein eignes Leben.

Du allein kannst dich befreien,
Aus dem, was dir so schwer und hart,
Dein Hoffen ist es, dein Verzeihen,
Dein Leben ganz auf deine Art.

Wiederum ein Neubeginn (8256)
Wiederum ist es ein Neubeginn,
Wie so oft schon Jahr für Jahr,
Nicht immer klar der Weg und Sinn,
Weil manches auch vergeblich war.

Doch dennoch lohnt sich alles Werden,
Es lohnen Mühe, Kraft und Krisen,
Besser ist's, als vor sich hin zu sterben,
Das hat sich oft genug erwiesen.

Solange wir noch Atem haben,
Lohnt sich unser Leben,
So lasst uns willig alles wagen,
Was uns an Chancen ist gegeben!

Bald schon grünen die Ruinen (8257)
Ein Haus liegt in den Trümmern da,
Ruine nur, nur Schutt und Asche,
Die Bewohner ihrem Tode nah,
Kaum, dass ich ein Wort erhasche.

Doch bald schon grünen die Ruinen,
In den Trümmern findet sich das Feuerholz,
Und in den so verhärmten Minen,
Zeigen Hoffnung sich und Stolz!

Denn obwohl die Häuser uns zerbrechen,
Nutzt das Klagen und das Jammern nicht,
So wollen wir uns Mut zu sprechen,
Wir haben Grund zur Zuversicht.

Lerne selber schwimmen! (8258)

Wie weit darf ich dich tragen,
In deinen nassen Kleidern?
Dir drohen deine Kräfte zu versagen,
Kann ich mich dem verweigern?

Doch was ist, wenn wir beide untergehen,
Wenn deine Lasten mich mit runter reißen?
Trotz deiner Worte deinem Flehen,
Kann ich dies dann richtig heißen?

Lerne besser richtig schwimmen,
Wer weiß, wie lange andre dich noch tragen,
Ich will dich nicht ergrimmen,
Doch allzuviel kann ich auf Dauer auch nicht wagen.

Ich halte dankbar dem Berühren still (8259)
Ich halte dankbar dem Berühren still,
Erzwinge nichts und warte frei,
Ob es sich wohl ergeben will,
Und ob es gut und segnend sei.

Ich freu' mich über das Geschehen,
Das ich nicht machen und nicht halten kann,
Es ist ein inniges Verstehen,
Fein ist das Band und zart der Bann.

Ich sinne dem noch lange nach,
Wie dem Geschmack vom herben Wein,
Wohl wahr, das Feld lag lange brach,
Doch gerne lass ich mich drauf ein.

Die Freude, zart und leise (8260)
Mich regiert die Freude, zart und leise,
Ihr Triumph durchzieht mein Leben,
Voller Dankbarkeit auf meine Weise,
Sie ist ein Segen, der mir ist gegeben.

Denn soviel auch hier misslungen,
Und was auch immer ich verlor,
Ich bin von dieser Freude ganz durchdrungen,
Sie hebt mich aus dem Staub empor.

Diese Freude schenkt mir Heiterkeit,
Sie lässt es lichter in mir werden,
Sie schenkt mir auch Gelassenheit,
In allem Leben und im Sterben.

Inhalt

Ich schenke mir ein wenig Stille (8191)	3
Der mir ebenbürtig, wert und teuer (8192)	4
Die Gnade triumphiert in meinem Leben (8193)	5
Das Leben ist so schwierig, wie es ist (8194).....	6
Ich schätze dich und all dein Leben (8195)	7
Besinnung (8196)	8
Tage ohne Zwang und Pflicht (8197).....	9
Nutze doch den Schmerz der Einsamkeit (8198).....	10
Wie einem Nebel sinnlos nachgejagt? (8199).....	11
Ich lebe gerne dieses kleine Leben (8200).....	12
Gerade hier (8201)	13
Schlimmer noch in unsren späten Jahren (8202).....	14
Ein Ausweg uns in menschlicher Gestalt (8203)	15
In diesem allem stellt sich eine Frage (8204).....	16
Ich hab meine Freiheit lieb (8205)	17
Zurück gewiesen werden (8206)	18
Selbst die Fußbank noch in Seinem Reich (8207)	19
Tausendfach zurückgewiesen (8208)	20
Fremde Feuer führen in die Bitterkeit (8209).....	21
Auftrag, Glück und Segen! (8210)	22
Kirchen- und Gemeindeleben (8211).....	23
Die Gnade ließ die Ketten brechen (8212).....	24

Wir begleiten uns so oft nur kurz (8213).....	25
Ein Wort ist oft schon wunderbar (8214)	26
Er gibt mir Kraft (8215)	27
Heimat will ich finden (8216)	28
Lebenslang! So will ich lerne (8217).....	29
Das Siegel Gottes tief ins Herz gebrannt (8218).....	30
Schablonen, die in Bahnen zwingen (8219).....	31
Auf Gottes Zeigen bleibend angewiesen (8220)	32
Wird ein Mensch verloren gehen...(8221)	33
Du bist mit deiner Bitterkeit allein (8222).....	34
Weis‘ den Dingen ihren Platz! (8223)	35
Stille deinen Durst nach Leben! (8224)	36
Ich darf zu Jesus Christus kommen (8225)	37
Durst auf 1000 Arten (8226)	38
Oft weiß ich nicht, was fehlt und schmerzt (8227).....	39
Die Liebe Gottes lässt sich nicht erbittern (8228).....	40
Mit unsren so begrenzten Möglichkeiten (8229).....	41
Mich bewegt in dieser Nacht (8230)	42
Das Versagen, das uns unsre Grenzen zeigt (8231).....	43
Die Liebe Gottes spüren (8232)	44
Alles ist erlaubt! (8233).....	45
Ich will es täglich wieder neu verstehen! (8234).....	46
So frag ich und weiß doch genau... (8235).....	47

Verkehrt und nicht in Christi Spur (8236).....	48
Tue ich das Richtige? (8237).....	49
Wohin sollte ich gehen? (8238).....	50
Das scheinbar so geistliche Leben (8239)	51
Ich beuge mich mit meinem Werden (8240).....	52
Der treue Freund (8241).....	53
So viele Möglichkeiten bleiben nicht (8242)	54
Doch letztlich blieb allein das Wort (8243)	55
Hat meine Seele auf Christus nur acht (8244)	56
Bilanz von drei Jahrzehnten 1979-2009 (8245).....	57
30 Jahre Glauben an Jesus Christus (8246).....	58
Manchmal schreit mein Herz in Einsamkeit (8247)	59
Ein neues Jahr ist angebrochen (8248).....	60
Mit einem neuen Jahr gesegnet (8249).....	61
Wir wissen: Gottes Güte bleibt! (8250).....	62
Noch nicht gefeuert (8251)	63
Um im Bewährten dann zu ruhn (8252).....	64
Süß treibt mich das Dichterwort (8253)	65
Keine Größe ohne Gehorsam (8254)	66
Ich bin dir nah, ich mag dich sehr (8255)	67
Wiederum ein Neubeginn (8256).....	68
Bald schon grünen die Ruinen (8257)	69
Lerne selber schwimmen! (8258)	70

Ich halte dankbar dem Berühren still (8259).....	71
Die Freude, zart und leise (8260)	72

